

Psychosozial-Verlag



PSYCHOANALYSE IM WIDERSPRUCH 69/2023

Impressum

Psychoanalyse im Widerspruch

ISSN 0941-5378 (print)

ISSN 2699-1543 (digital)

www.psychosozial-verlag.de/piwi

35. Jahrgang, Nr. 69, 2023, Heft 1

<https://doi.org/10.30820/0941-5378-2023-1>

Herausgeber:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie
Heidelberg-Mannheim (IPP) und Heidelber-
ger Institut für Tiefenpsychologie (HIT)

Redaktion:

Hans Becker, Helmut Däuker, Lily Gramati-
kov, Anja Guck-Nigrelli, Parfen Laszig, Sabine
Metzger, Konstanze Müller-Gerlach, Gerhard
Schneider, Rolf Vogt

Leitender Redakteur:

Parfen Laszig

redaktion@parfen-laszig.de

Redaktionsadresse:

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie
Heidelberg-Mannheim
Alte Bergheimerstraße 5
D-69115 Heidelberg
Telefon und Telefax: 0 62 21/18 43 45

Manuskripte:

Die Redaktion lädt zur Einsendung von
Manuskripten ein. Mit der Annahme des
Manuskriptes erwirbt der Verlag das aus-
schließliche Verlagsrecht auch für etwaige
spätere Veröffentlichungen.

Verlag:

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Walltorstraße 10
D-35390 Gießen
Telefon: 06 41/96 99 78 26
Telefax: 06 41/96 99 78 19
bestellung@psychosozial-verlag.de

Bezug:

Jahresabo: 33,90 Euro (zzgl. Versand)

Einzelheft: 22,90 Euro (zzgl. Versand)

Studierende erhalten 25% Rabatt auf den
Abopreis (gegen Nachweis).

Das Abonnement verlängert sich jeweils um
ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis
acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeit-
raums erfolgt.

Bestellungen von Abonnements bitte an den
Verlag, bestellung@psychosozial-verlag.de,
Einzelbestellung beim Verlag oder über den
Buchhandel.

Anzeigen:

anzeigen@psychosozial-verlag.de

Es gelten die Preise der aktuellen Mediada-
ten. Sie finden sie im Downloadbereich auf
www.psychosozial-verlag.de.

Erscheinungsweise: Halbjährlich

Copyright:

© 2023 Psychosozial-Verlag GmbH & Co.
KG, Gießen

Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quel-
lenangabe nur nach Rücksprache mit den
Herausgebern und dem Verlag. Alle Rechte,
auch die der Übersetzung, vorbehalten.

Satz:

metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

Inhalt

Editorial	5
Hauptbeiträge	
Psychoanalyse im Krieg, Psychoanalyse des Krieges Die Freiheit der Einfälle <i>Jurko Prochasko</i>	9
Sigmund Freuds »Warum Krieg?« neu gelesen <i>Roman Lesmeister</i>	15
Wie auf Knopfdruck Der Ausbruch der Soldatenmatrix <i>Christoph Seidler</i>	33
Wann und wie wendet sich Zeit? Sechs Thesen zur Phänomenologie, Psycho- und Soziodynamik der Zeitenwende <i>Joachim Küchenhoff</i>	59
»Ich bin sicher, Großvater hätte das gebilligt« Freuds Enkel Anton Walter (3.4.1921–8.2.2004) als »Nazijäger« <i>Galina Hristeva & Roland Kaufhold</i>	75
Einwilligung in das Unglück? Einige Gedanken über Freiheit, Blindheit und Verantwortung <i>Andrea Eckert</i>	95
Krieg und Frauen Zu Anne Carsons Theaterstück über Marilyn Monroe: <i>Norma Jeane Baker of Troy</i> <i>Andreas Jacke</i>	117
Rezension	131
Psychoanalyse und Film	135

Inhalt

Ausstellungen der Sammlung Prinzhorn 137

Newsletter 141

Editorial

Psychoanalyse im Widerspruch, Nr. 69, 35 (1) 2023, 5–7

<https://doi.org/10.30820/0941-5378-2023-1-5>

www.psychosozial-verlag.de/piwi

»Wir erleben eine Zeitenwende. Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor.« So Bundeskanzler Olaf Scholz am 27.02.2022, drei Tage nach Beginn der russischen Invasion in die Ukraine. Seither fällt der Begriff durch seine mediale Präsenz auf, auch im Zusammenhang mit der Klimakrise. Von Zeitenwende(n) zu sprechen weist auf etwas Umbruchartiges hin, auf eine gewisse Radikalität, was Veränderungen des gekannten historischen Prozedere angeht – gesellschaftlich, politisch, aber auch privat, psychologisch. Bedeutet Zeitenwende aktuell ein sich Einstellennüssen auf eine unsichere, bedrohliche Zukunft, auf sich verfinsternde Zeiten? Was endet, was wendet sich? Müssen wir die Wiederholung kollektiver Traumata befürchten, so, wie wir es von individuellen kennen? Dass Krieg und Aufrüstung Hauptanlass waren, von Zeitenwende zu sprechen, wirft dies nicht schon einen deutlichen Schatten auf alles Kommende?

Der Text des ukrainischen, in Lemberg arbeitenden Psychoanalytikers Jurko Prochasko »Psychoanalyse im Krieg, Psychoanalyse des Krieges. Die Freiheit der Einfälle« lässt uns direkt und unmittelbar teilnehmen an einer durch die Schrecknisse des Krieges gezeichneten Arbeits- und Lebenssituation. Wie kann man denkend und fühlend damit umgehen, wenn die Realität des Krieges »auch in die entferntesten Kapillare der Seele« drängt? Wenn elementare Voraussetzungen der Psychoanalyse wie die Freiheit der Einfälle selbst bedroht sind? Der Text spricht für sich, indem er Kriegsrealität in unser Denken und Fühlen bringt.

Roman Lesmeister bleibt beim Thema Krieg und geht in »Sigmund Freuds ›Warum Krieg‹ neu gelesen« der Frage hinsichtlich der Aktualität der 1932 geschriebenen Arbeit nach. Dabei argumentiert er dafür, dass im Unterschied zu Freud, der in seiner Analyse von Formen kollektiver Gewalt vor allem auf den Triebdualismus von Eros und Todestrieb rekurriert, heute narzissmustheoretische Konzepte stärkere Beachtung verdienen. Zu würdigen sei dabei aber auch Freuds Parteinahme »für einen realistischen Pazifismus«.

Wie können wir dem »Sog des Kriegs« widerstehen? Christoph Seidlers Arbeit »Wie auf Knopfdruck. Der Ausbruch der Soldatenmatrix« sucht nach Antworten auf diese Frage in Form einer ausführlichen Darstellung von drei Konzepten, deren explanativer Gehalt hilfreich sein könnte: Die

Soldatenmatrix, Strukturregeln der Kriegspropaganda und Beziehungsstörungen. Auch persönliche Einlassungen nicht scheuend, expliziert er dies an vielfältigen Phänomenen und verweist am Ende darauf, dass er »radikale Perspektivenwechsel« durchaus für möglich halte. Seine Hoffnung: »Es gibt Erfahrungen, die nicht noch einmal gemacht werden müssen.«

Joachim Küchenhoff wendet sich in »Wann wendet sich Zeit? – Sechs Thesen zur Phänomenologie, Psycho- und Soziodynamik der Zeitenwende« dem Zeiterleben, der erfahrenen Zeit selbst zu. Gezeigt wird zunächst, wie wichtig die Unterscheidung von »dynamischer oder reziproker Zeitenwende« und einer »erstarrten Zeitenwende« ist. Letztere zeichnet sich dadurch aus, dass das Erleben auf einen Zeitmodus (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) fixiert ist. Diese Art der Erstarrung drohe, wenn objektive Verhältnisse eine reziproke Zeitenwende unmöglich machen, ein Beispiel wäre der Verlust von Zukunft angesichts einer als unaufhaltbar wahrgenommenen Klimakatastrophe. Und: Wir lernen etwas kennen, das der Autor »Dinosaurierkomplex« nennt.

In »Ich bin sicher, Großvater hätte das gebilligt. Freuds Enkel Anton Walter (3.4.1921–8.2.2004) als »Nazijäger« führen uns Galina Hristeva und Roland Kaufhold in das Leben von Freuds Enkel Anton Walter Freud ein. Die Bezeichnung »Nazijäger« hängt unter anderem mit seiner Mitgliedschaft im War Crime Investigation Team (WCIT) zusammen, in der A. W. Freud Verhöre mit Nazitätern durchgeführt hat. Auch seine Mitarbeit bei der Aufklärung sadistischer Experimente mit Kindern im KZ Neuengamme wird gewürdigt und die Verfilmung (*Nazijäger – Reise in die Finsternis*, 2022) dieser Geschehnisse wird ausführlich analysiert.

Andrea Eckert wirft in »Einwilligung in das Unglück? Einige Gedanken über Freiheit, Blindheit und Verantwortung« einen kritischen Blick darauf, wo sich trotz unübersehbarer Verbesserungen im Umgang mit Menschen, die Erfahrungen mit sexueller Gewalt und sexualisierter Macht machen mussten, immer noch Verständnisbarrieren zeigen. Vor allem, wenn es sich um Formen des Missbrauchs »ohne Gewalt und mit Einwilligung der Opfer« handele (beispielhaft beschrieben in Vanessa Springoras Buch über die sexuelle Beziehung zu dem Schriftsteller Matzneff als 14-Jährige), zeigten sich diese Barrieren nicht nur in gesellschaftlichen Kontexten, sondern auch in Bereichen der psychoanalytischen Theorie selbst. Von einer wirklichen »Zeitenwende« könne man deshalb noch nicht reden.

»Krieg der Frauen. Zu Anne Carter's Theaterstück über Marilyn Monroe: *Norma Jeane Baker of Troy*« von Andreas Jacke verfolgt den Wandel der Blicke auf eine der bekanntesten Hollywood-Ikonen. Carsons »mutiger und äußerst origineller Versuch, mittels dieses Theaterstücks Marilyn

Monroe aus den Klauen der Männerwelt zu entreißen« dient dem Autor als Vorlage und Inspiration, dieses Aus-den-Klauen-Reißen eingehender zu betrachten. Von Helena über Truman Capote und Persephone, die Psychoanalyse, Luc Godard und Fritz Lang, Sofia Coppola bis zu Freud und Klein werden dabei sich wandelnde Perspektiven eingenommen.

Das Heft schließt mit einer ausführlichen, von Delaram Habibi-Kohlen verfassten Rezension zu Hans-Jürgen Wirths Buch *Gefühle machen Politik. Populismus, Ressentiment und die dauernde Verletzlichkeit*. In diesem werden in acht Aufsätzen, unter anderem über die Zeitenwende, die im Titel angekündigten Problemfelder untersucht und kommentiert. Unter anderem die »Reichhaltigkeit« der Studien ist für die Rezensentin Anlass, dem Buch ein langes Nachwirken zu attestieren.

*Für die Redaktion
Helmut Däüker*